

# Deponie künftig passiv entgasen?

Bewertungsgremium der SAD Münchehagen legte Jahresbericht vor

**Münchehagen** (hm). Ruhig ist es um die „gesicherte Altlast Sonderabfalldeponie Münchehagen“, kurz SAD, geworden. Einmal im Jahr treffen sich die Experten, das Bewertungsgremium der Altlast, mit den Re-

präsentanten der Städte Rehburg, Locom und Petershagen, der Samtgemeinde Niedernwöhren, der Anliegergemeinschaft – schließlich ist das Deponie-Areal rund neun Hektar groß – und des Nieder-

sächsischen Umweltministeriums, um die Schlussfolgerungen und Empfehlungen vorzustellen.

Das ist notwendig, weil dieses technische Bauwerk zwar einst eine Oberflächenabdichtung erhalten hatte und auch seitlich umschlossen wurde (eine Dichtwand, die 30 Meter tief und 1260 Meter lang ist), aber sich „im Innern des umschlossenen Bereichs ein Druckgleichgewicht noch nicht ohne äußere Einwirkungen eingestellt hat“, erläuterte der Vorsitzende des Bewertungsgremiums, Meinfried Striegnitz. Bedeutet: Mit Pumpen wird ein Unterdruck erzeugt, der jedoch auch für die unerwartet hohen Wasserstände verantwortlich sei. Das Grundwasser werde nach oben gezogen.

Ob es möglich sein wird, diesen Unterdruck Stück für Stück zu minimieren, soll in mehreren Stufen bis zum Jahr 2012 untersucht werden. Denkbar sei, so Striegnitz weiter, die bestehende Deponieabsaugung durch ein passives Entgasungssystem mit Filter zu ersetzen. Mittelfristig soll damit erreicht werden, dass keine weiteren hydraulischen Eingriffe – wie Gasabsaugung und Wasserentnahmen – erforderlich seien.

Das Monitoring zeige, dass die mit der Dichtwand beabsichtigte Unterbrechung früherer Schadstoffausträge ge-griffen habe. Im Südwesten des umschlossenen Bereichs sind weiterhin höhere Wasserstände – als nach den einstigen Modellvorstellungen erwartet waren – zu beobachten. Wann und ob das Monitoring je beendet werden kann, weiß derzeit niemand.



„Gesicherte Altlast SAD Münchehagen“ steht auf dem Schild. Jedes Jahr stellt das Bewertungsgremium einen Bericht zur Lage und Umweltsituation vor. Foto: Reckleben-Meyer

